

Kaufmann.“ Ueber dem Thürportal des Hauses Nr. 393. liest man: „**Omnia Nostra manu Dei Posita 1591.**“ D. h.: „Unser Alles sei in die Hand Gottes gelegt.“ Ein schöner Gedanke der Vorzeit! — Den Bassin dieser Gasse ziert ein Delfin, welchem das Wasser aus dem Munde läuft. Ueber das Budissiner Thor siehe auch Seite 3.

15. u. 16. Zittau nach einem alten Gemälde auf hiesiger Mathesbibliothek.

Dieses Bild zeigt uns die älteste bis jetzt bekannte Ansicht unserer Stadt; es ist 1569 gemalt, wie die Inschrift oben am Wolkenhimmel zeigt, wo es heißt: „**Zittaw in Ober-Lausnitz. Ao: 1569.**“ Die Länge des Bildes beträgt 3 Ellen 22 Zoll, die Höhe 20 Zoll. Der Rahmen welcher das Bild faßt ist schwarz angestrichen und 3 Zoll breit. Wer der Verfertiger dieses Bildes, welches die Stadt von der Mittagsseite darstellen soll, war, läßt sich mit Gewißheit nicht bestimmen, da sich derselbe weder auf der Rückseite, auch an einem andern Orte genannt hat, aber jedenfalls hat es wohl ein Zittauer gemalt. Die um diese Zeit lebenden, den Namen nach uns noch bekannten Maler waren: Heinrich Borberger, welcher die Emporkirchen unserer alten Johanniskirche für 100 Thaler malte, er war auch als ein sehr guter Portraitmaler bekannt. Gleichen Ruhm hatte auch David Schober. So hatte damals Zittau zwei gute Maler gleichzeitig. Ein dritter war Mathes Schmidichen, sein Epitaphium befindet sich noch bei der Treppe zur zweiten Emporkirche in unserer Frauenkirche, wo es unter andern heißt: „Mathes Schmidichen ein alter Maler auf der Pappelgassen.“ Er starb den 20. Februar 1588, von ihm sind sehr viele Epitaphien in genannter Kirche, wie man an den Rückseiten derselben liest, gemalt. In Hinsicht seiner Kenntnisse kam er jenen bei weiten nicht gleich, und er konnte wohl sehr leicht der Verfertiger des alten Gemäldes sein; welches in Hinsicht der Perspektive sehr viel Nachsicht bedarf. Das Gemälde war ursprünglich ein Familienstück des Eichnerischen Hauses, das letzte Glied dieser Familie, der Stadtrichter Georg Ernst Eichner, starb 1703. Beinahe 200 Jahre befand es sich in dem Bierhose Nr. 582. am Ringe, aus diesem Hause ging es 1762 als ein Körnerisches Erbstück an den damaligen Herausgeber des Zittauischen Tagebuches J. F. Neumann über. Zuletzt war es in dem Hause Nr. 218. am Frauenthore zu finden. Nach Neumanns Tode wurde es bei der öffentlichen Auktion des Nachlasses desselben ein Eigenthum des Magistrats. Den Anfang des Bildes macht die Dreifaltigkeitskirche; hinter zwei Rondeln folgt der Weberthurm; neben diesen die Mandauer Pforte, in deren Eingange ein Mann sichtbar ist; über dieser der Baugner Thurm in seiner ersten Gestalt, dann folgt die Johanniskirche noch mit einem Thurme, den zweiten an ihr ließ erst der Bürgermeister Dornspach bauen; neben dieser die Klosterkirche und unter derselben die Wasserpforte, wo ebenfalls ein Mann im Eingange steht. Dann folgt das Mathhaus, die Kreuzkirche und der Marstall, unter beiden das böhmische Thor; dann folgen drei alte Streitthürme, welche ohnweit der großen Bastei standen (siehe Seite 15, Zeile 26) den Schluß macht die Frauenkirche und hinter dieser die Hospitalgebäude. Die Gebirgskette, welche den